

wird dann auch die Bekanntschaft mit Gustav Lindemann und die Heirat in London 1907 zu verfolgen sein. Mit der Niederlassung in Düsseldorf wird das Rheinland und seine Kulturlandschaft, dominiert vom Schauspielhaus, der hauseigenen Zeitschrift „Masken“ und der angeschlossenen Schauspielschule, in den Vordergrund treten.

Ohne dem Abschluss der Gesamtausgabe vorzugreifen, lässt sich heute schon sagen, dass mit dem vorliegenden, gediegen gearbeiteten Band 1 ein bedeutender Schritt zur erweiterten Kenntnis von Leben und Werk Louise Dumonts getan wurde. Dieser Schritt war umso notwendiger, als die bisher zu nutzende Literatur doch schon ein gehöriges Alter aufweist.

Köln

Hanns Michael Crass

Nadine Oberste-Hetbleck (Hrsg.), *Zur Geschichte des Düsseldorfer Kunsthandels*; Düsseldorf University Press, Düsseldorf 2014 – 446 S., zahlr. s/w Abb., ISBN 978-3-943460-28-5, € 34,80.

Nach der Lektüre dieser Publikation werden – sofern überhaupt vorhanden – auch die letzten Zweifel am Ruf Düsseldorfs als Kunststadt ausgeräumt sein, denn es wird deutlich, dass die Kunst und speziell der Kunsthandel seit mehr als zwei Jahrhunderten bedeutende, die Stadt prägende Faktoren darstellen. Die Herausgeberin dieses umfangreichen Werkes, Nadine Oberste-Hetbleck, beschäftigte sich bereits in ihrer mit dem Drupa-Preis 2010 ausgezeichneten Dissertation „Selbstvermarktung von Künstlern der Düsseldorfer Malerschule und das Düsseldorfer Vermarktungssystem 1826–1860“ (vgl. DJb 81, 2011, S. 413–416) mit den vielfältigen Beziehungen zwischen Kunst und Ökonomie. Mit der 2014 erschienenen Publikation zum Kunsthandel in Düsseldorf, die neben einigen ausgewählten Beispielen aus dem 19. Jahrhundert insbesondere den Zeitraum von 1900 bis in die Gegenwart untersucht, wird eine wichtige Forschungslücke auf diesem Gebiet geschlossen.

Zunächst nur als Projekt mit Studierenden für eine kleine Ausstellung im Stadtmuseum geplant, erwies sich das Thema als derart komplex und die Quellen als so ergiebig, dass Nadine Oberste-Hetbleck daraus eine zweisemestrige Lehrveranstaltung an der Heinrich-Heine-Universität entwickelte, deren Ergebnisse in der vorliegenden Publikation zusammengefasst wurden. Die Arbeit besteht aus drei verschiedenen Blöcken, die zusammen ein fundiertes, informatives Nachschlagewerk ergeben. Auf den ausführlichen Textteil, der einen exemplarischen Überblick über Düsseldorfer Galerien und Kunsthandlungen vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart liefert, folgt eine Kartografie von 83 Galerie-Standorten im Zeitraum vom Dezember 2012 bis Januar 2013 sowie eine tabellarische Zusammenstellung aller hier ansässigen

Galerien und Kunsthandlungen von 1900 bis 2000 aus den Branchenverzeichnissen Düsseldorfer Adressbücher.

Die 23 von Studierenden verfassten Porträts Düsseldorfer Galerien und Kunsthandlungen – darunter finden sich so bekannte Namen wie Neue Kunst Frau Ey, Galerie Flechtheim oder Galerie Schmela – liefern selbstverständlich keinen lückenlosen Überblick, beleuchten aber schlaglichtartig die Entwicklung des Kunsthandels in Düsseldorf mit Schwerpunkt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In ausführlichen Interviews mit den Inhabern, Mitarbeitern und Zeitzeugen suchten die Autoren Antworten auf die Fragen nach Herkunft der Galeristen und Kunsthändler, ihrer Ausbildung, der Wahl ihres Standortes, der künstlerischen Ausrichtung, ihrer Entwicklung u. a. m. Zusätzlich wurden Archivrecherchen betrieben und die neueste Forschungsliteratur hinzugezogen, insbesondere natürlich in den Fällen, wo keine Interviews mehr möglich waren. Manch ein Text lässt mangelnde Erfahrung des Verfassers mit dem Stoff erkennen, so wenn es heißt, dass die Künstlergruppe ZERO „bereits 1989 internationale Anerkennung genießt“ (S. 189), der kunsterfahrene Leser jedoch weiß, dass Otto Piene, ein Hauptvertreter dieser Richtung, schon in den 1960er Jahren besonders in den USA Aufsehen erregte. Doch insgesamt sind die Porträts klug und anschaulich geschrieben und der Leser lernt auf beinahe unterhaltsame Weise die wichtigsten Galeristen und Kunsthändler der Stadt kennen (Und er findet auch sogleich den Weg dorthin anhand der Kartografie Düsseldorfer Galerien und Kunsthandlungen.) Statt einer Gesamtansicht wurden orientiert an den Stadtteilen zehn Ausschnitte gewählt. Wie kaum anders zu erwarten, wird dabei deutlich, dass sich die meisten Galerien und Kunsthandlungen in der Innenstadt in der Nähe der großen Museen befinden, geradezu geballt in der Altstadt, der Carlstadt und rund um die Königsallee. Der letzte Teil der Publikation – die Auflistung aller Galerien und Kunsthandlungen in den 100 Jahren von 1900 bis 2000 anhand Düsseldorfer Adressbücher – stellt eine enorme Fleißarbeit dar und zeigt sehr deutlich die vielen Stationen, die manche der Galerien im Laufe der Zeit eingenommen und wieder gewechselt haben. Die tabellarische Übersicht verlangt dem Leser allerdings aufgrund der minimierten Schriftgröße einiges an Scharfblick ab. Dennoch ist der Herausgeberin und allen Verfassern zu diesem Grundlagenwerk nur zu gratulieren.

Düsseldorf

Susanne Schwabach-Albrecht